



Titel/Title:

Autor*innen/Author(s):

Veröffentlichungsversion/Published version:

Zeitschriftenartikel/Journal article

Empfohlene Zitierung/Recommended citation:

Verfügbar unter/Available at:

(wenn vorhanden, bitte den DOI angeben/please provide the DOI if available)

Zusätzliche Informationen/Additional information:

Ivo Mossig

Regionale Effekte der Filmförderung in Deutschland

Kontakt:

Prof. Dr. Ivo Mossig

Universität Bremen

Institut für Geographie

Universitäts-Boulevard 13

28359 Bremen

E-Mail: mossig@uni-bremen.de

Tel.: 0421 / 218 67410

ORCID-ID: 0000-0002-2305-113X

Zusammenfassung:

Die Filmindustrie ist eine derjenigen Branchen der Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland, die umfangreiche finanzielle Fördermittel erhält. Im Jahr 2017 wurden über 200 Millionen € für die kulturwirtschaftliche Kinofilmförderung des Bundes und der Länder ausgegeben. Vor diesem Hintergrund verfolgt dieser Beitrag die Zielsetzung, Umfang und räumliche Verteilungsmuster der Filmförderung in Deutschland sowie die Vernetzungen zwischen Produktionsfirmen und damit einhergehenden Verflechtungen zwischen den Standorten der Filmwirtschaft zu untersuchen. Die Ergebnisse zeigen, dass München und Berlin die dominanten Standorte der Filmindustrie in Deutschland sind. Den Großteil der Fördermittel erhalten Produktionsfirmen aus diesen beiden Standorten. Die Filmförderung von Seiten der Länder verknüpft die Vergabe der finanziellen Fördermittel zwar mit Anreizen und Auflagen, um filmwirtschaftliche Aktivitäten im eigenen Fördergebiet zu unterstützen. Dennoch zeigt sich, dass es Erstproduzenten aus München und Berlin in besonderer Weise gelingt, Fördermittel aus den anderen Bundesländern in die Finanzierung ihrer Filmprojekte zu integrieren. Unter anderem kooperieren sie zu diesem Zweck mit Produktionsfirmen anderer Standorte, z.B. aus Köln oder Hamburg. Auch die erfassten Vernetzungen der Produktionsfirmen aufgrund gemeinsamer Co-Produktionen untermauern die herausragende Bedeutung der Standorte Berlin und München für die deutsche Filmindustrie. Insgesamt ist somit ein hohes Maß an räumlicher Konzentration auf diese zwei Standorte festzustellen, die mit einer großen absorptiven Wirkung bezüglich der Fördermittel einhergeht.

Schlüsselwörter:

Förderung Kultur- und Kreativwirtschaft, Filmindustrie, Vernetzung, Investitionsanreize, München, Berlin

Regional effects of film funding in Germany

The film industry is one of the cultural and creative industries in Germany that receives extensive financial support. In 2017, more than € 200 million was spent by federal and state film funding. Against this background, this article aims to examine spatial distribution patterns of film funding in Germany. The study also analyses networks between production companies and the resulting interdependencies between the locations of the film industry. The results show that Munich and Berlin are the dominant locations of the film industry in Germany. Production companies from these two locations receive most of the funding. Film funding by the federal states links the allocation of financial support with incentives and conditions to support film activities in their own funding area. Nevertheless, it is evident that the main producers from Munich and Berlin are particularly successful in integrating funding from the other federal states into the financing of their film projects. For this purpose, they cooperate with production companies from other locations, e.g. Cologne or Hamburg. The networks of the production companies recorded as a result of joint co-productions also underscore the outstanding importance of Berlin and Munich for the German film industry. All in all, there is a high degree of spatial concentration on these two locations, which is accompanied by a absorptive effect with regard to the subsidies.

Keywords:

Development strategy for cultural and creative industries, film industry, networking, investment incentives, Munich, Berlin

1. Einleitung und Zielsetzung

Die Kultur- und Kreativwirtschaft hat sich als eigenständiges Wirtschaftsfeld etabliert, dessen Entwicklung anhand eines regelmäßigen Monitorings beobachtet wird. Demnach erzielten in 2017 rund 254.700 Unternehmen der (← p. 270) Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland einen Umsatz von 158,6 Mrd. €. Die Zahl der Gesamterwerbstätigen betrug rund 1.675.000 Personen, darunter 903.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (BMWi 2018). Doch nicht nur aufgrund der Umsätze und der erreichten Beschäftigungseffekte wird die Kultur- und Kreativwirtschaft als Katalysator regionalökonomischer Entwicklung gesehen. Sie prägt das kulturelle Umfeld einer Region und fungiert auf diese Weise als weicher Standortfaktor (Gnad et al. 2016). Seit Mitte der 2000er Jahre ist die Kultur- und Kreativwirtschaft ins Zentrum vielfältiger Förderstrategien gerückt (Dirksmeier 2009). Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist vor allem in urbanen Zentren lokalisiert und verzeichnet dort die höchsten Wachstumsraten (Mossig 2011, Müller/Mossig 2018). Aber auch ländliche Räume unternehmen verstärkte Bemühungen, die Kultur- und Kreativwirtschaft als Triebfeder der Regionalentwicklung zu etablieren (Ermann 2011, Wolter et al. 2018).

Die Zielgrößen regionalökonomischer Förderstrategien lassen sich grob entlang der drei „I“ Investitionen, Innovationen und Interaktionen unterscheiden. So setzen Maßnahmen zur Initiierung und Unterstützung kreativer Cluster häufig an einer Intensivierung der Interaktionen zwischen den Akteuren an, um die Vorteile regionaler Vernetzungen zu erreichen. Dabei wird davon ausgegangen, dass resultierende Wissensflüsse in Innovationsprozessen münden und so zur Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen beizutragen. Interaktionen und Vernetzungen sind auch für die Cluster der deutschen Filmindustrie von großer Bedeutung, wie das Beispiel der Filmindustrie in München zeigt (Bathelt/Gräf 2008, Kaiser/Liecke 2007). Die Filmindustrie in Deutschland nimmt aufgrund der umfangreichen finanziellen Unterstützung von Seiten der kulturwirtschaftlichen Filmförderung des Bundes und der Länder (FFA 2018) eine besondere Rolle innerhalb des Förderspektrums ein. Kein anderer Teilbereich der Kultur- und Kreativwirtschaft erhält von Seiten des Bundes so hohe Fördermittel wie die Filmwirtschaft (BMF 2017, S. 22f.). Die zudem gewährte Kinofilmförderung der Länder ist ein Paradebeispiel für die Strategie, Investitionen der Filmwirtschaft am eigenen Standort durch Beihilfen zu stimulieren. Dieser Beitrag untersucht räumliche Effekte der kulturwirtschaftlichen Filmförderung durch Bund und Länder. Zu diesem Zweck werden Umfang und räumliche Verteilungsmuster der Filmförderung in Deutschland sowie Vernetzungen zwischen Produktionsfirmen und damit einhergehende Verflechtungen zwischen den Standorten der Filmwirtschaft aufgezeigt und analysiert.

2. Finanzielle Förderung der deutschen Filmindustrie

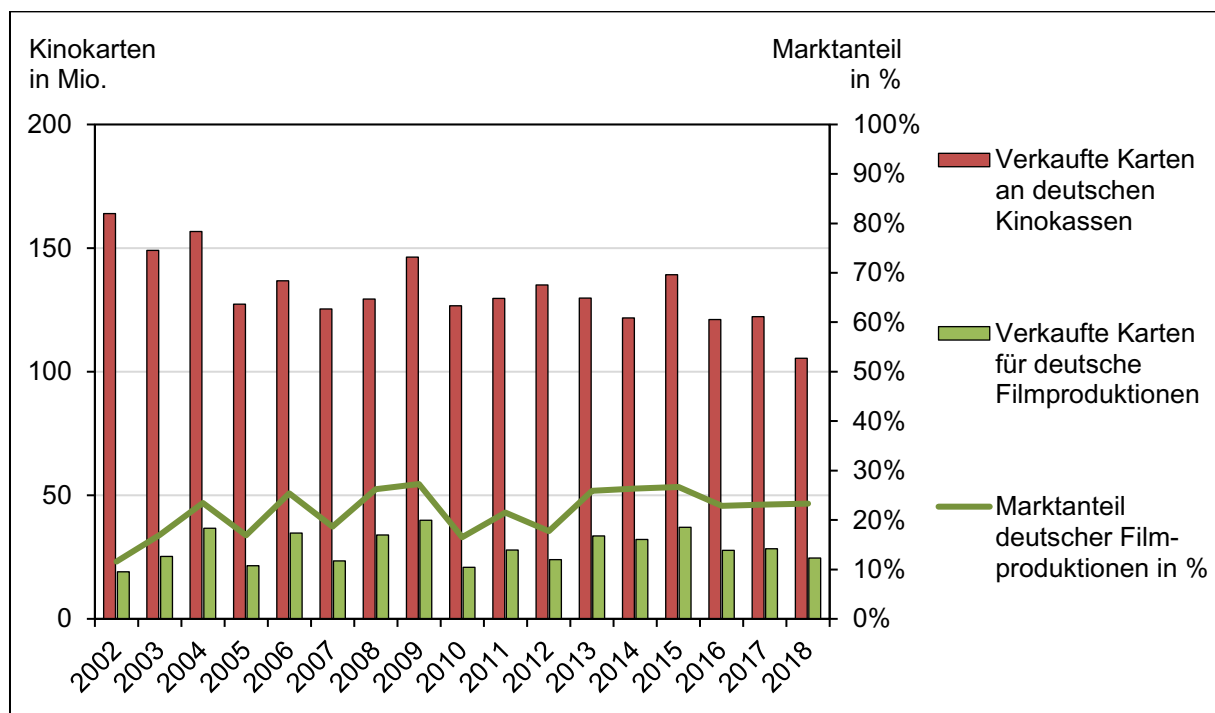
Die deutsche Filmindustrie kann auf eine lange Tradition mit einer Blütephase in den 1920er Jahren zurückblicken. Während der Nazi-Diktatur ab 1933 emigrierten jedoch mehr als 1.500 Filmschaffende aus Deutschland, darunter bekannte Künstler wie Marlene Dietrich, Billy Wilder oder Fritz Lang (Schröder 1995: 17ff.). Seit dem Zweiten Weltkrieg spielt die deutsche Filmindustrie weltweit eine untergeordnete Rolle. Nicht zuletzt aufgrund der Sprache lassen sich deutsche Filme international kaum vermarkten. Auch auf dem nationalen Filmmarkt spielen deutsche Filme eine nachrangige Rolle. Der Marktanteil für deutsche Filmproduktionen betrug zwischen 2002 und 2018 im Durchschnitt lediglich 22% (vgl. Abb. 1). Zudem sind die Besucherzahlen rückläufig. Zwischen 2002 und 2018 ist die Zahl verkaufter Karten an Kinokassen in Deutschland von 163,9 Millionen auf nunmehr 105,4 Millionen geschrumpft. Dieser Rückgang ist ein deutlicher Hinweis auf die sich wandelnde Vermarktung und Distribution von Filmen durch neue Home-Entertainment-Angebote, welche für die Kinobetreiber

sicherlich eine Herausforderung darstellen, aber keineswegs den Niedergang der Filmindustrie oder des Unterhaltungsmediums Film bedeuten.

Aufgrund der begrenzten Möglichkeit, im Ausland zusätzliche Erlöse zu erzielen sowie einem schrumpfenden und umkämpften inländischen Markt, ist die Finanzierung von Filmprojekten ein zentraler Punkt. Die internationale Konkurrenz v.a. aus Hollywood, die nach wie vor den deutschen Kinomarkt dominiert, kann mit vielfach höheren Budgets und Werbeetats operieren (Mossig 2008). Entsprechend spielt die kulturwirtschaftliche Filmförderung durch Bund und Länder eine wichtige Rolle. Im Jahr 2017 betrug die Kinofilmförderung 205,77 Mio. € (FFA 2018). Teilt man diesen Betrag durch die 28,3 Millionen Kinokarten, die im selben Jahr für deutsche Filme in Deutschland verkauft wurden, so errechnet sich eine Förderung von durchschnittlich 7,27 € pro verkaufter Kinokarte. Das entspricht nahezu dem mittleren Verkaufspreis einer Kinokarte in Höhe von 8,63 € (FFA 2018).

An der kulturwirtschaftlichen Filmförderung sind Bund und Länder in ähnlichem Umfang beteiligt. Die wichtigsten Fördereinrichtungen auf nationaler Ebene sind erstens die „Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BMK)“ mit einer Kinofilmförderung 2017 in Höhe von 71,7 Millionen €, zweitens die „Filmförderungsanstalt (FFA)“ mit 31,1 Millionen € sowie drittens der „German Motion Picture Fund (GMPF)“ des Bundeswirtschaftsministeriums mit 10,0 Millionen €. Zusammen entfielen mit insgesamt 112,83 Millionen € rund 55% der Fördermittel auf diese drei nationalen Einrichtungen zur Filmförderung (vgl. Abb. 2). (← p. 271)

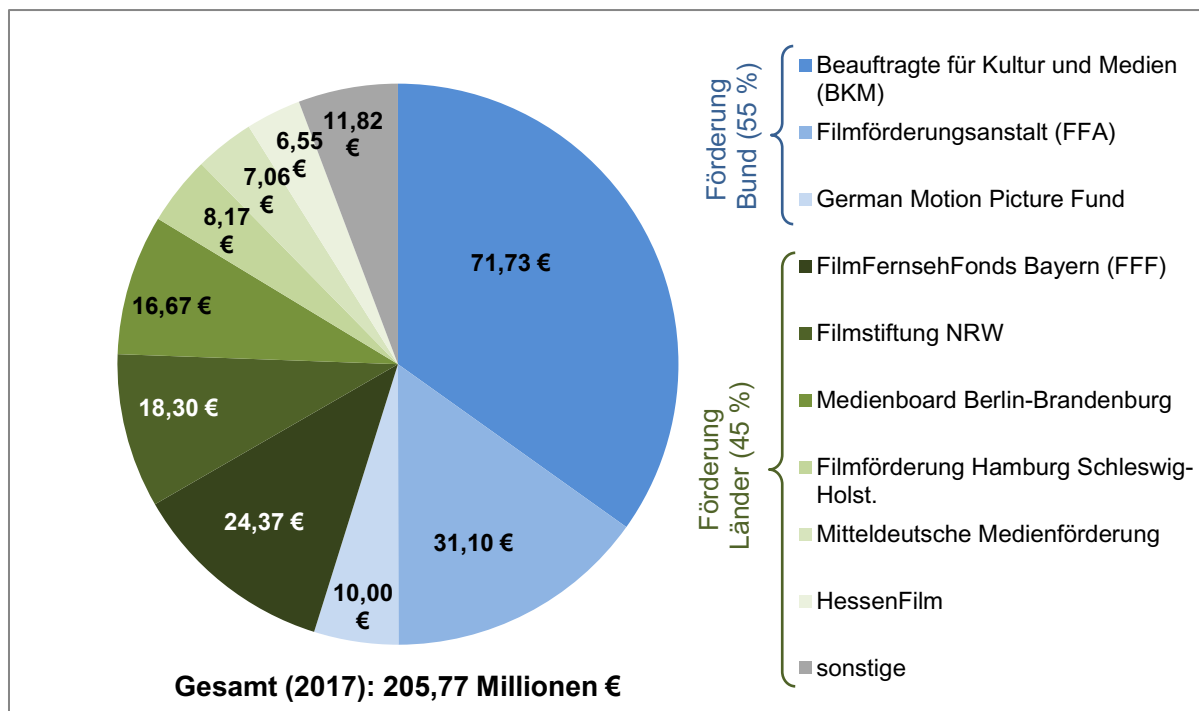
Abb. 1: Entwicklung der Besucherzahlen der Kinos in Deutschland und Marktanteil deutscher Filmproduktionen 2002 - 2018



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Filmförderanstalt FFA (www.ffa.de, letzter Abruf 13.02.2019).

Abb. 2: Kulturwirtschaftliche Filmförderung durch Bund und Länder 2017

(Haushaltsansätze in Millionen €)



Quelle: Eigene Darstellung nach FFA 2018.

Demgegenüber entfielen auf die Filmförderung der Länder in 2017 zusammen 92,9 Millionen € (45 %). Die Förderung der Länder ist an Bedingungen geknüpft, um die Filmwirtschaft in dem jeweiligen Bundesland zu unterstützen. So fordern die größten Förderanstalten in Bayern und Nordrhein-Westfalen einen Regional-Effekt. Nachweislich sollen das 1,5-fache der Fördersumme in Bayern bzw. NRW ausgegeben werden, um entsprechend zusätzliche Investitionen in diesen Bundesländern zu stimulieren. Das Medienboard Berlin-Brandenburg erwartet, dass regional zumindest die Höhe der Fördersumme verausgabt wird und dass die Förderempfänger ihren Geschäftssitz, eine Niederlassung oder eine Betriebsstätte in Berlin oder Brandenburg haben. Aufgrund dieser Regelung dürften Produktionsfirmen aus Berlin und Brandenburg als Kooperationspartner für Produzenten aus anderen Teilen Deutschlands von besonderem Interesse sein. Eine zusätzliche regionale Bindung wird erreicht, indem die Fördersummen als sogenannte Erfolgsdarlehen vergeben werden. Die Produzenten müssen bei einer erfolgreichen Vermarktung eines geförderten Films die gewährten Fördersummen an die regionalen Förderanstalten zurückzahlen. Allerdings bekommen sie dieses zurückgeflossene Geld gutgeschrieben und können es zur Finanzierung eines neuen Filmprojekts zu den regionalen Förderbedingungen erneut abrufen. Neben der so erzielten Bindung erfolgreicher Produzenten an die Förderregion gehen mit dieser Regelung potenzielle Konzentrationseffekte innerhalb der Filmwirtschaft einher, denn nur in der Vergangenheit erfolgreiche Produzenten verfügen über solche Finanzmittel (← p. 272) und haben dadurch entsprechend größere Handlungsspielräume.

Die meisten deutschen Kinofilme werden von mehreren Co-Produzenten hergestellt. Auch wenn die Machtverhältnisse und Entscheidungsbefugnisse innerhalb der verschiedenen Filmprojekte sehr unterschiedlich ausfallen können (Mossig 2006), wird für die nachfolgende Analyse die Unterscheidung zwischen Erstproduzenten einerseits und den weiteren Co-Produzenten andererseits getroffen. Für die Erstproduzenten wird eine übergeordnete Position mit größeren Einflussmöglichkeiten und

Verantwortlichkeiten im Hinblick auf das Filmprojekt angenommen. Entsprechend werden die Erstproduzenten auch von der Filmförderungsanstalt (FFA) als Antragsteller einer bewilligten Förderungen aufgeführt.

Um räumliche Verteilungsmuster der Filmförderung in Deutschland zu erfassen, wird im Folgenden zuerst geprüft, wie sich die besucherstärksten deutschen Filmproduktionen der letzten Jahre und die dafür eingeworbenen Fördergelder auf die Standorte der Erstproduzenten verteilen. In einem zweiten Schritt erfolgt eine Analyse der Vernetzungen, die durch gemeinsame Co-Produktionen entstehen. Zum Abschluss wird geprüft, ob standortübergreifende Kooperationen in besonderer Weise regionale Fördermöglichkeiten nutzen konnten, bevor dieser Beitrag mit seinen Schlussfolgerungen endet.

3. Methodische Vorgehensweise und Ergebnisse

In einer eigenen Datenbank wurden Informationen zu deutschen Filmproduktionen erfasst, die zwischen 2012 und 2017 ihre Premiere in deutschen Kinos hatten. Für die TOP 20 der deutschen Filme wurden neben der Besucherzahl auch Erstproduzenten und weitere Co-Produzenten einschließlich der jeweiligen Unternehmensstandorte sowie die erhaltenen Fördermittel differenziert nach den verschiedenen Mittelgebern erfasst. Die Angaben zu Regisseur/innen sowie Hauptdarsteller/innen wurden im Zuge dieser Analyse nicht ausgewertet. Insgesamt liegen detaillierte Angaben zu 120 Filmen vor, die in den sechs Jahren zwischen 2012-2017 im Durchschnitt immerhin 77% der Kinobesucher deutscher Filme in Deutschland repräsentieren. Wesentliche Datenquellen waren Publikationen der Filmförderungsanstalt FFA (www.ffa.de, Abruf vom 14.02.2019) sowie die Internetseiten der weiteren Filmförderungsanstalten. Die Standorte der Produktionsfirmen wurden per Internetrecherche ermittelt.

An den 120 erfassten Filmen waren 68 verschiedenen Erstproduzenten sowie 100 weitere Produktionsfirmen als Co-Produzenten ohne eigene Erstproduktion beteiligt. 39 Produktionsfirmen stammen aus dem Ausland. Mit acht Erstproduktionen war die Firma Constantin Film aus München der bedeutendste Erstproduzent, gefolgt von SamFilm (München) mit sieben Erstproduktionen. Nur insgesamt 19 Produktionsfirmen waren in den erfassten sechs Jahren mit mehr als einem Film als Erstproduzent in den TOP 20 der deutschen Filme vertreten. Viele Erstproduzenten haben in anderen Filmen als Co-Produzenten mitgewirkt. So fungierte Constantin Film neben den acht Erstproduktionen weitere 13mal als Co-Produzent, so dass 21 der 120 Filme mit Beteiligung von Constantin Film entstanden sind. Im Durchschnitt waren 3,08 Akteure als Produzenten pro Film beteiligt (ein Erstproduzent und im Mittel 2,08 Co-Produzenten). Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Standorte der Erstproduzenten der erfassten Filme sowie deren durchschnittliche Besucherzahlen und Fördersummen.

Tab. 1: Räumliche Verteilung der Standorte der Erstproduzenten der deutschen TOP 20 Filme 2012-2017, differenziert nach durchschnittlicher Fördersumme und Besucherzahl pro Film

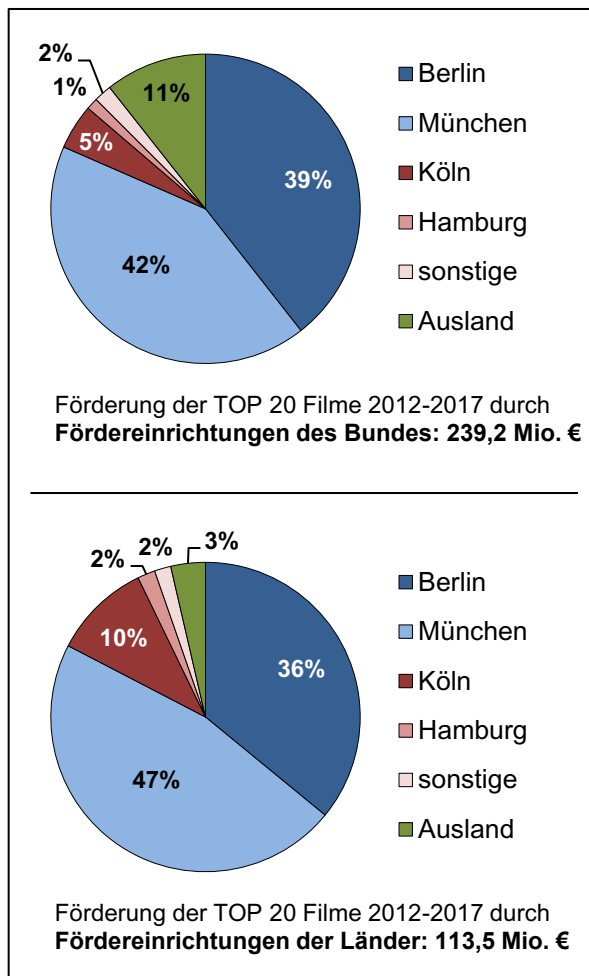
Standort Erstproduzent	Anzahl Erstproduzenten	Anzahl Filme	Fördersumme pro Film	davon Bund	davon Länder	Besucher pro Film
Berlin (+ Potsdam)	25	40	3.376.492 €	2.357.342 €	1.019.150 €	1.190.748
München (+Grünwald/Unterföhring)	21	55	2.795.342 €	1.832.305 €	963.036 €	1.227.195
Köln	6	9	2.544.111 €	1.257.444 €	1.286.667 €	723.257
Hamburg	3	3	1.669.091 €	972.424 €	696.667 €	617.459
sonst. Standorte in Deutschland	5	5	1.283.724 €	893.724 €	390.000 €	524.273
Ausland: je 3 GB, USA, je 1 Australien, Frankr.	8	8	3.693.272 €	3.180.773 €	512.500 €	1.140.861
Gesamt	68	120	2.938.938 €	1.993.496 €	945.442 €	1.126.963

Quelle: Eigene Berechnungen nach FFA.de

München und Berlin sind eindeutig die führenden Zentren der Filmindustrie in Deutschland (vgl. Tab. 1). Dort sind 46 der 68 Erstproduzenten (67,6%) lokalisiert, die für 95 der 120 erfassten Kinofilme als Erstproduzent besondere Verantwortung hatten (79,2%). Es folgen mit deutlichem Abstand Köln (6 Erstproduzenten mit 9 Filmen) und Hamburg (3 Erstproduzenten mit 3 Filmen) sowie 5 weitere Standorte in Deutschland (Frankfurt, Halle, Krefeld, (← p. 273) Lunden in Schleswig-Holstein sowie ein Produzent ohne Ortsangabe) mit jeweils einem Film. Auch mit Blick auf die eingeworbenen Fördermittel und die durchschnittlichen Besucherzahlen pro Film stechen Berlin und München gegenüber den anderen Standorten in Deutschland heraus. Acht Produktionen mit einem Erstproduzenten aus dem Ausland wurden in den Statistiken der Filmförderungsanstalt (FFA) als deutsche Kinofilmproduktion ausgewiesen. Diese konnten überdurchschnittliche Fördermittel insbesondere von Seiten der bundesweiten Fördereinrichtungen einwerben. Die regionalen Fördermöglichkeiten haben ausländische Erstproduzenten hingegen unterdurchschnittlich genutzt. Dies kann auf die einschränkenden Förderregularien der Länder gegenüber ausländischen Antragstellern zurückgeführt werden. Bezüglich der Besucherzahlen haben die Filme ausländischer Erstproduzenten ein durchschnittliches Ergebnis in Deutschland erzielt.

Die Dominanz der Filmstandorte Berlin und München tritt bei Betrachtung der absoluten Fördersummen noch deutlicher hervor. Über 80% der kulturwirtschaftlichen Filmförderung von Bund und Ländern unterstützten Filme eines Erstproduzenten aus Berlin und München (vgl. Abb. 3). In dem Beobachtungszeitraum von 2012-2017 haben Erstproduzenten aus München (inklusive der unmittelbar angrenzenden Gemeinden Grünwald und Unterföhring) zusammen 153,7 Mio. € an Filmförderung für die hier analysierten TOP 20 Filme erhalten, davon 100,8 Mio. € von bundesdeutschen Fördereinrichtungen (42% der erfassten Gesamtmittel des Bundes) und 52,9 Mio. € von Seiten der Länder (47% der erfassten Mittel der Länder). Für die Berliner Erstproduzenten (inklusive Potsdam) stehen insgesamt 135,1 Mio. € zu buche, davon 94,3 Mio. € vom Bund (39%) und 40,8 Mio. € (36%) von Seiten der Länder (vgl. Abb. 3).

Abb. 3: Verteilung der Filmförderung der deutschen TOP 20 Filme 2012-2017 durch Bund und Länder nach Standorten der Erstproduzenten



Quelle: Eigene Berechnungen nach FFA.de

Die Förderung der Länder Bayern und Berlin wird bevorzugt für Filme verwendet, deren Erstproduzent in dem jeweiligen Bundesland ansässig ist. Erstproduzenten aus Bayern schöpfen 77% der vergebenen Mittel des FilmFernsehFonds Bayern (FFF) ab, bei Erstproduzenten aus Berlin und Brandenburg beträgt die Quote der Mittelzuwendungen des Medienboards Berlin-Brandenburg immerhin noch 66% (vgl. Tab. 2). Im Gegensatz dazu wird die Kinofilmförderung der Filmstiftung NRW nur zu 42% von Erstproduzenten aus Nordrhein-Westfalen verwendet (37% von Kölner Erstproduzenten sowie 5% durch den Erstproduzenten aus Krefeld). Erhebliche Summen aus NRW unterstützen Filme von Erstproduzenten aus München (25%) und Berlin (34%). Entsprechend sind Vernetzungen über gemeinsame Co-Produktionen zu erwarten, die zwischen Kölner Firmen und Münchener bzw. Berliner Firmen stattgefunden haben.

Tab. 2: Verteilung der kulturwirtschaftlichen Filmförderung durch die Länder auf die deutschen TOP 20 Filme 2012-2017 differenziert nach Standort der Erstproduzenten

Standort Erstproduzent	Filme	Regionale Förderung insgesamt	FFF Bayern	Medienboard Berlin Brandenburg	Filmstiftung NRW	Filmförderung Hamburg Schleswig-H.	andere
München	55	52.967.000 € (47%)	28.497.000 € (77%)	6.973.000 € (25%)	4.478.000 € (25%)	1.259.000 € (33%)	11.760.000 € (43%)
Berlin	40	40.766.000 € (36%)	5.414.000 € (15%)	18.006.000 € (66%)	6.100.000 € (34%)	1.545.000 € (40%)	9.701.000 € (36%)
Köln	9	11.580.000 € (10%)	752.000 € (2%)	250.000 € (1%)	6.678.000 € (37%)	0 €	3.900.000 € (14%)
Hamburg	3	2.090.000 € (2%)	0 €	1.050.000 € (4%)	0 €	1.040.000 € (27%)	0 €
andere	5	1.950.000 € (2%)	0 €	600.000 € (2%)	950.000 € (5%)	0 €	400.000 € (1%)
Internat.	8	4.100.000 € (3%)	2.300.000 € (6%)	500.000 € (2%)	0 €	0 €	1.300.000 € (5%)
Summe	120	113.453.000 €	36.963.000 €	27.379.000 €	18.206.000 €	3.844.000 €	27.061.000 €

Quelle: Eigene Berechnungen nach FFA.de

(← Tabelle 2 p. 275)

Wie zuvor dargestellt, sind die regionalen Filmförderungen an Bedingungen geknüpft, damit die Filmwirtschaft in der jeweiligen Region besonders profitiert. Wenn davon ausgegangen wird, dass die Erstproduzenten eine übergeordnete Steuerungsfunktion in den Projektnetzwerken zur Herstellung der Kinofilme haben, so stellt sich die Frage, in welchem Umfang Verbindungen zu Co-Produzenten eine Rolle bei der Einwerbung von Fördermitteln spielen. Tabelle 3 zeigt, dass mit zunehmender Anzahl beteiligter Produzenten die Anzahl erhaltener Filmförderungen ansteigt. (← p. 274) Filme, deren Produzenten aus derselben Standortregion kommen, konnten im Durchschnitt bei 1,4 Fördereinrichtungen der Länder Fördermittel einwerben. Bei standortübergreifenden Co-Produktionen innerhalb Deutschlands steigt die Anzahl der Mittelgeber auf Seiten der Länder. Stammen die beteiligten Erst- und Co-Produzenten aus zwei verschiedenen Standortregionen, könnten deren Filme im Durchschnitt bei 1,7 Bundesländern eine Filmförderung einwerben, bei drei beteiligten Standortregionen auf durchschnittlich 2,1 regionale Mittelgeber. Die Höhe der erhaltenen Förderung liegt jedoch nur bei 3 beteiligten Standorten erkennbar über dem Durchschnitt.

Tab. 3: Anzahl beteiligter Produzenten pro Film, Anzahl erhaltener Länderförderungen sowie durchschnittliche Fördersumme der deutschen TOP 20 Filme 2012-2017 differenziert nach der Zahl der beteiligten Standorte in Deutschland

Anzahl beteiligter Standorte in Deutschland	Anzahl der Produzenten (inkl. Erstproduzent)	Anzahl Filme	Anzahl Förderungen durch Länder	Fördersumme Länder
1	2,1	36	1,4	946.583 €
2	2,8	38	1,7	887.158 €
3	4,0	12	2,1	1.312.500 €
Intern. Co-Produktion	4,1	34	1,5	879.824 €
Insgesamt	3,1	120	1,6	945.442 €

Quelle: Eigene Berechnungen nach FFA.de

Abbildung 4 zeigt das Netzwerk gemeinsamer Co-Produktionen. Die Knoten stellen die Standorte der 168 Erst- und Co-Produzenten dar. Die Größe entspricht der Anzahl der Produzenten an dem jeweiligen Standort. Die Pfeile zeigen ausgehend von den Erstproduzenten auf die Standorte beteiligter Co-Produzenten. Die Strichstärke entspricht der Anzahl gemeinsamer Co-Produktionen und ist ein Maß für die Vernetzung der Produzenten an den jeweiligen Standorten. So zeigt der Pfeil aus Berlin nach München, dass an Filmen von Berliner Erstproduzenten 13mal Co-Produzenten aus München beteiligt waren. Umgekehrt haben an Filmen der Münchener Erstproduzenten 15mal Co-Produzenten aus Berlin mitgearbeitet. Die runden Pfeile, die aus einem Knoten heraus auf den Knoten selbst gerichtet sind, stellen die Verflechtungen innerhalb der Standorte dar. In München sind diese internen Vernetzungen besonders ausgeprägt. An Filmen Münchener Erstproduzenten waren in 40 Fällen Co-Produzenten aus München beteiligt. Diese standortinterne Vernetzung umfasst in Berlin 23 Fälle. In Köln finden sich lediglich drei und in Hamburg nur eine interne Vernetzung.

Die wichtigsten standortübergreifenden Vernetzungen finden sich von München ausgehend nach Berlin (15 Kooperationspartner) und Köln (6 Kooperationen). Von Berlin ausgehend sind insbesondere Vernetzungspartner in München (13 Kooperationen) und Hamburg (11 Kooperationen) festzustellen. Auch die Vernetzung mit ausländischen Produktionsfirmen ist überwiegend auf München und Berlin fokussiert. Münchener Erstfirmen haben 15 internationale Kooperationen aufzuweisen, Berliner Erstproduzenten immerhin 12.

Die Dominanz der Standorte München und Berlin kann auf mehrere Ursachen zurückgeführt werden. Erstens sind die Bavaria-Filmstudios in München und die Filmstudios in Babelsberg traditionsreiche Zentren der Filmindustrie in Deutschland. Entsprechend befinden sich dort die branchenspezifisch relevanten Infrastrukturen und das qualifizierte Personal (Scheuplein 2002, Mossig 2006). Zweitens gehen die projektbasierte Form der Filmherstellung und die ausgeprägte zwischenbetriebliche Arbeitsteilung mit räumlichen Konzentrationsprozessen einher. Nur in großen Clustern gibt es den benötigten Pool an spezialisierten Unternehmen und das dichte Netz informeller Kontakte (Mossig 2004, Scheuplein 2002). Drittens haben bereits Krätke/Taylor (2004) darauf hingewiesen, dass vor allem Berlin und München international vernetzte Standorte sind. Die Internationalität wird im Falle von Berlin zudem durch das (← p. 275) jährlich stattfindende Filmfestival Berlinale (vgl. Foto 1) unterstützt.

Abb. 4.: Netzwerk der Co-Produktionen der deutschen TOP 20 Filme 2012-2017

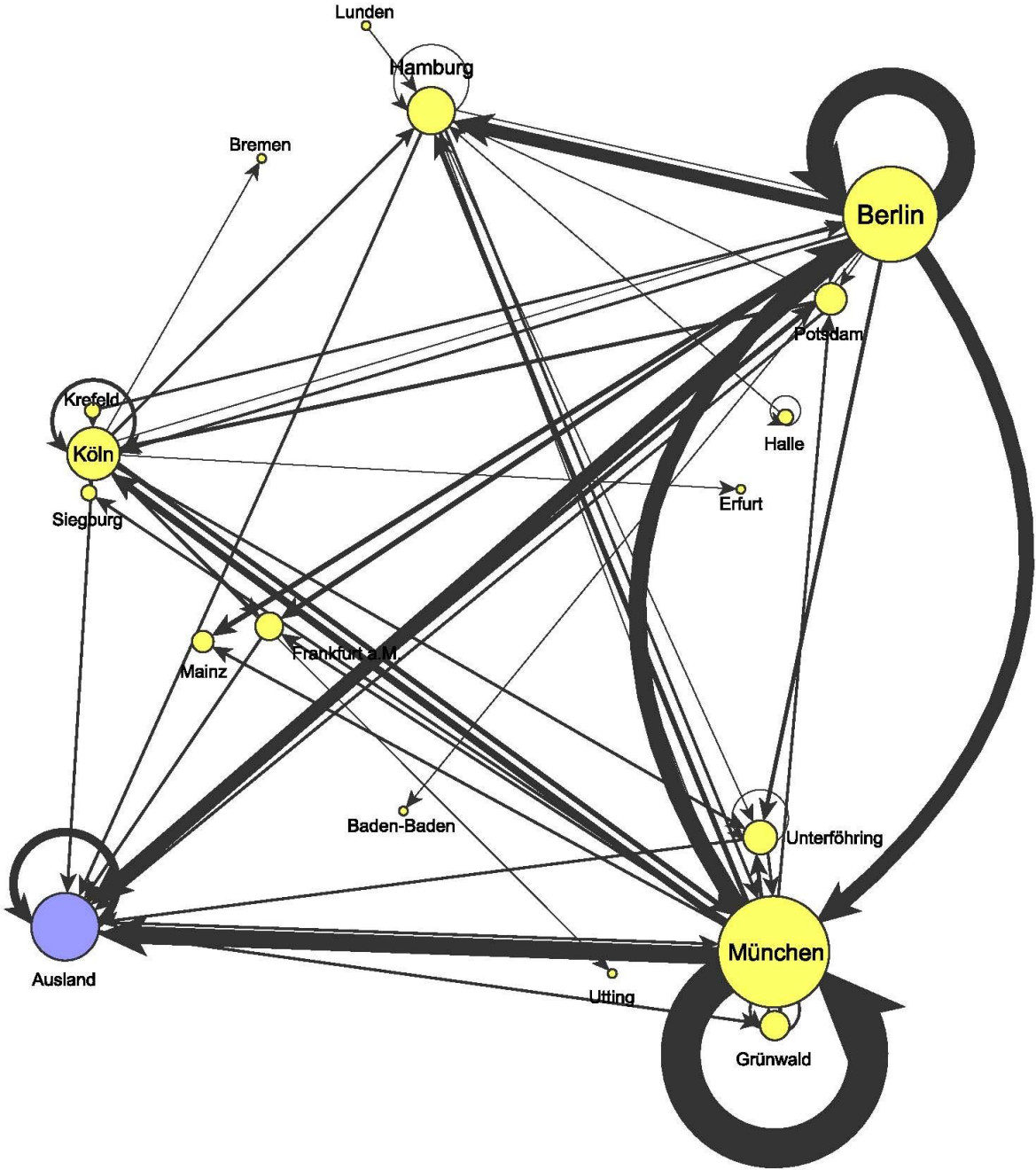


Foto 1: Die Berlinale ist ein wichtiger Treffpunkt der internationalen Filmbranche



© Richard Hübner / Berlinale 2019

Foto: © Richard Hübner / Berlinale 2019

4. Schlussfolgerungen

Das Ziel dieses Beitrags bestand darin, Umfang und räumliche Verteilungsmuster der Filmförderung in Deutschland sowie die Vernetzungen zwischen Produktionsfirmen und damit einhergehende Verflechtungen zwischen den Standorten der Filmwirtschaft zu untersuchen. Die Analyse der kulturwirtschaftlichen Filmförderung des Bundes und der Länder offenbart drei Dinge:

Erstens werden im erheblichen Umfang finanzielle Mittel eingesetzt. In 2017 wurden 205,77 Mio. € nur für den Bereich der Kinofilmförderung ausgegeben. Vereinfacht ausgedrückt, beträgt die Förderung pro verkaufter (← p. 276) Kinokarte 7,27 € und entspricht damit nahezu dem mittleren Verkaufspreis einer Kinokarte (8,63 €). Neben der generellen Zielsetzung, künstlerisch-kulturell anspruchsvolle Kinofilme zu ermöglichen, dient die kulturwissenschaftliche Filmförderung seitens der Länder auch dem Zweck, zusätzliche Investitionen zu den vergebenen Fördermitteln in dem jeweiligen Bundesland zu generieren, um die Filmwirtschaft im eigenen Fördergebiet zu unterstützen. Dies führt zum zweiten Resultat der vorgenommenen Analyse: Es profitieren in besonderer Weise die Filmstandorte München und Berlin von der kulturwirtschaftlichen Filmförderung. Über 80% der Mittel, welche in die Analyse einbezogen wurden, sind in Filmprojekte geflossen, deren Erstproduzenten in München oder Berlin ansässig waren. Erstproduzenten aus München und Berlin ist es zudem gelungen, Mittel im erheblichen Umfang aus anderen Bundesländern für ihre Filmprojekte einzuwerben, insbesondere von der Filmstiftung Nordrhein-Westfalen. Da die Förderung der Länder an Regelungen gebunden ist, um einen Regionaleffekt zu erreichen, erscheinen standortübergreifende Kooperationsbeziehungen zwischen Produktionsfirmen eine mögliche Strategie zu sein, um Zugang zu mehreren Förderungen aus verschiedenen Bundesländern zu erhalten. Vor diesem Hintergrund zeigt sich drittens, dass standortübergreifende Kooperationen im Durchschnitt mehr regionale Fördergeber für ihre jeweiligen

Filmprojekte gewinnen konnten. Eine erkennbar höhere Fördersumme konnte aber erst festgestellt werden, wenn Co-Produzenten aus drei Standortregionen beteiligt waren. Auch die erfassten Vernetzungen der Produktionsfirmen aufgrund der gemeinsamen Co-Produktionen untermauern die herausragende Bedeutung der Standorte Berlin und München für die deutsche Filmindustrie. Insgesamt ist ein hohes Maß an räumlicher Konzentration auf diese zwei Standorte festzustellen, die mit einer großen absorptiven Wirkung bezüglich der Fördermittel einhergeht. (← p. 277)

Literatur:

- Bathelt, H./Gräf, P. (2008): Internal and external dynamics of the Munich film and TV cluster, and limitations to future growth. *Environment and Planning A* 40: 1944-1965.
- BMF (2017): Sechszwanzigster Subventionsbericht. Bericht der Bundesregierung über die Entwicklung der Finanzhilfen des Bundes und der Steuervergünstigungen für die Jahre 2015 bis 2018. Berlin.
- BMWi (2018): Monitoringbericht Kultur- und Kreativwirtschaft 2018. Kurzfassung. Berlin.
- Dirksmeier, P. (2009): «Don't believe the hype»: Kommunale Förderstrategien für die Creative Industries. *disP - The Planning Review* 45 (179): 37-45.
- Ermann, U. (2011): Kunst und Kreativität als Faktor ländlicher Ökonomien. Vernachlässigbar oder unterschätzt? In: *Geographische Rundschau* 63(2): 20-28.
- Filmförderungsanstalt (FFA) (2018): Zahlen aus der Filmwirtschaft. Berlin.
- Gnad, F./Ebert, R./Kunzmann, K.R. (2016): Kultur- und Kreativwirtschaft in Stadt und Region. Branchen-Orte-Netze. Stuttgart.
- Kaiser, R./Liecke, M. (2007): The Munich feature film cluster: the degree of global integration and explanations for its relative success. In: *Industry & Innovation* 14(4): 385-399.
- Krätke, S./Taylor, P.J. (2004): A world geography of global mediacities. In: *European Planning Studies* 12(4): 459-477.
- Mossig, I. (2004): Steuerung lokalisierter Projektnetzwerke am Beispiel der Produktion von TV-Sendungen in den Medienclustern München und Köln. In: *Erdkunde* 58(3): 252-268.
- Mossig, I. (2006): Netzwerke der Kulturökonomie. Lokale Knoten und globale Verflechtungen der Film- und Fernsehindustrie in Deutschland und den USA. Bielefeld.
- Mossig, I. (2008): Global networks of the motion picture industry in Los Angeles/Hollywood using the example of their connections to the German market. In: *European Planning Studies* 16(1): 43-59.
- Mossig, I. (2011): Regional employment growth in the Cultural and Creative Industries in Germany 2003 - 2008. In: *European Planning Studies* 19(6): 967-990.
- Müller, A./Mossig, I. (2018): Räumliche Verteilung und Entwicklungsdynamik der Beschäftigten in der Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland 2007-2016. In: Wolter, K./Schiller, D./Hesse, C. (Hrsg.): *Kreative Pioniere in ländlichen Räumen. Innovation & Transformation zwischen Stadt & Land*. Stuttgart: 2-24.
- Scheuplein, C. (2002): Identifizierung und Analyse von Produktionsclustern: Das Beispiel der Filmwirtschaft in Potsdam-Babelsberg. In: *Raumforschung und Raumordnung* 60(2): 123-135.
- Schröder, N. (1995): *Special: Filmindustrie*. Reinbek b. Hamburg.
- Wolter, K./Schiller, D./Hesse, C. (Hrsg.) (2018): *Kreative Pioniere in ländlichen Räumen. Innovation & Transformation zwischen Stadt & Land*. Stuttgart.